

Neue Wege

Der Gesangverein auf wenig betretenem Terrain

MARKUS ERNI

► **Statt der immer gleichen Kantaten, Oratorien und Requiems nahm sich der Basler Gesangverein Alfred Schnittke und den wenig bekannten Liszt vor.**

Allzu oft spielt sich neuere Musik in der Abgeschlossenheit von Eingeweihten ab. Dass so genannte Laien sich solche anzueignen gewillt sind und damit den Musiksaal zu füllen vermögen, grenzt fast an ein Wunder: Der Gesangverein spannte für Alfred Schnittkes Kantate «Seid nüchtern und wachet...» mit dem Zürcher Bach Chor und der «basel sinfonietta» zusammen und vollbrachte so das Ausserordentliche.

Natürlich ist diese Kantate relativ einfach gestrickt, einprägsam wie später Orff. Aber das korrespondiert mit dem moritatenhaften Ton des Faust-Volksbuches, auf das die Musik zurückgreift. Ein postmoderner Stilmix, wo Cluster, Studentenliedzitate, Atonalität, falsche Belcantosüsse, ekstatisch gesteigerter Tango und Choral als textausdeutende Mittel aneinander gereiht werden.

MIT SPASS. Für die von Peter Eidenbenz versiert angeführten Chöre bot sich hier eine Palette neuer Ausdrucksmöglichkeiten, die mit Spass und Gelingen erprobt wurden. Die Musikerinnen und Musiker der «basel sinfonietta» waren ebenso verlässliche wie engagierte Mitstreiter. Respektabel nahm sich auch das Soloquartett aus: etwas forciert der Tenor Andrew Rees, ebenso schneidend wie Wohlklang verbreitend das mit dem Countertenor Christopher Robson und der Altistin Mette Ejsing besetzte mephistophelische Paar, kernig der Faust-Bass von Pavel Kudinov.

Liszts Graner Festmesse geriet etwas grob, weil der Chor zu massiv besetzt war, der «sinfonietta» romantische Orchesterkultur abging und das Soloquartett – ergänzt um die innig singende Sopranistin Svetlana Doneva – nicht recht homogen war. Möglich auch, dass die Konzentration in dem langen Programm nachliess. Dennoch war die Aufführung der Messe verdienstvoll: Indem sie die Konvention umgehen will, hält sie auf Schritt und Tritt Überraschungen bereit. Und Liszts Theatralik passte gut zu Schnittkes Klangexzessen.

BAZ 16.11.04